

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Samsonzeitung oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 165.

42. Jahrgang.

Mittwoch den 26. Oktober 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Korb-Weidenverkauf.



Am Samstag, den 29. d. M. wird der Ertrag der Korbweidenplantage bei Station Neustadt auf dem Stock verkauft.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der Station.

Waiblingen, den 22. Oktober 1881.

K. Eisenbahnbetriebsbureauamt.

Brandschadenseinzug betreffend.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche noch mit Brandschaden pro 1881 im Rückstande sind, werden aufgefordert, zuverlässig am nächsten Samstag Zahlung zu leisten.

Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur Einleitung des Zwangsverfahrens vorgeladen.

Den 25. Oktober 1881.

Stadtschultheißenamt.

Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des verst. Christian Weiswanger gewes. Schuhmachers und Bauers hier kommt am

Montag, den 31. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Etwas Bücher, Manns-Kleider, ein Bett, Küchenge-
schirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, Faß- und Band-
geschirr, allgemeiner Hausrath, Fuhr- und Bauerngeschirr,
und etwas Vorrath an Feldfrüchten.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Behausung

des verst. Weiswanger eingeladen.

Waiblingen, den 20. Octbr. 1881.

K. Gerichtsnotariat.
L. u. k.

Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der verst. Wilhelm Pfeiderer Bäckers Wittwe dahier kommt am

Freitag, den 28. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Etwas Bücher, Frauenkleider, 1 Bett, Küchenge-
schirr durch alle Rubriken, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung der Wittwe

Pfeiderer eingeladen.

Waiblingen, den 24. Oct. 1881.

K. Gerichtsnotariat.
L. u. k.

Siegenschafts-Verkauf.

In Folge Anordnung der Zwangsvollstreckung in unbewegliches Vermögen durch das Königl. Amtsgericht Waiblingen vom 17. Oktober d. J. gegen

Johannes Kraus, Tuchmacher hier

kommt gemäß heutigen Beschlusses am

Samstag, den 26. November d. J., Nachmittags 2 Uhr

als am 1ten Verkaufstermin auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:



Geb.-Nro. 346. Die Hälfte an einer 2stöck. Behausung mit 2 gewölbten
Kellern darunter, auch Wasserleitung in der Kirchgasse,
Brandvers.-Anschlag 3800 Mt.,

gemeinder. Anschlag 4500 Mt.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Zum Verwalter wurde Gemeinderath Miltenberger bestellt, die Verkaufs-
Kommission besteht aus Stadtschultheiß Jent und Rathschreiber Nagel.

Den 19. Oktober 1881.

Vollstreckungsbehörde
Vorstand Jent.

Das nächste Blatt erscheint am Samstag.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Ein ordentliches

Laufmädchen

wird gesucht auf 1. Nov.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

2000 Mt.

Pflegschaftsgelder sind gegen
doppelte Sicherheit sofort aus-
zuleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

8 Simri sehr schöne

Dornbirnen

hat zu verkaufen

L. G. Schöff,
Sattler und Tapezier.

Waiblingen.

Württ. Landes- Gewerbe-Lotterie.

Folgende durch mich verkaufte Nummern
haben gewonnen:

45 359

50 885

243 164.

Gewinnliste liegt zur Einsicht bei
mir auf.

G. J. Bock.

Schnaitmann von Steinreinau ver-
kauft am

Feiertag Simon und Judas

Nachmittags 12 Uhr

eine fehlerfreie



R u h,

neumelktig, gut im Nutzen, wegen
Familienverhältnissen.

Neustadt.

Unterzeichneter hat

200 Mark

Pflegschaftsgeld bis Martini auszuleihen.
Karl Häfner.

Großheppach.

Ein hochträchtiges

Mutter Schwein



hat zu verkaufen

Christian Schwarz, Bäcker.

Hofkammeramt Waiblingen.

Der auf Samstag den 29. d. Mts. ausgeschriebene

Verkauf von Weinmost aus königl. Weinbergen

findet vorerst nicht statt, da die Lese — des eingetretenen schlechten Wetters wegen — nicht vorgenommen werden kann. Weitere Anzeige wird später folgen.

Waiblingen, den 25. Octbr. 1881.

R. Hofkammeramt.
Guhmann.

Stuttgart.

Billige Strickgarne

von Mt. 2 per Pfund an, reine Schafwolle,

gleichzeitig bringe ich meine billige

Stoffe und Buckskin

zur Empfehlung, für ächte Farben und reiner Wolle wird garantirt.

H. Herion,

1 Kronenstrasse 1 bei der Königsstrasse,
früher Olgastrasse 55.

Prämiirt Wien 1873

höchste

Auszeichnung
Ehrendiplom

Gannstatt 1858

silberne Medaille.

Die Flachs- Hanf- & Abwerg-Spinnerei Prämiirt Paris

von

Wilh. Jul. Münster

in

Freudenstadt

1867

goldene Medaille
Kottweil 1869

bronzene

Medaille.

übernimmt auch heuer wieder Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und liefert den Schneller von 1228 Meter, unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten, 4 12 Pf., also billiger als jede andere Spinnerei; in vorzüglichem Garn, innerhalb 4 Wochen. Näheres bei den Agenten:

Gottl. Schöck zum Pamm, Hegnach,
Chr. Graze, Endersbach,
Ackerle, Acciser, Schwaibheim,

Joh. Beyeler Kaufmann, Korb,
Joh. Manter Kaufmann Großheppach,
Esler, Färbermeister Winnenden.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete, 13 Mal wöchentlich (auch Montags) erscheinende Zeitung Berlins

Die Tribüne

Abonnements-Preis:

pro Quartal 7 M.,

pro November und December

4 M. 68 Pf.,

angelegentlichst zu empfehlen.

Probe-Abonnement pro Monat November u. Dezember nur 4 M. 68 Pf. bei allen Postanstalten.

Inserate (40 Pf. pro Zeile) erzielen bedeutende Erfolge.

Waiblingen.

Zwei

Wohnungen

hat zu vermietten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

empfehl

Schuld- und Bürgschaftne

E. F. Bud.

Das große Ellenwaaren & Damencollectionsgeschäft

von

N. Reichmann 3 Hirschstraße 3 Stuttgart

empfiehlt für kommenden Herbst und Winter sein reiches Lager in sämtlichen reinwollenen und halbwollenen einfarbigen und carrirten

Kleiderstoffen,

$\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Zeige, $\frac{3}{4}$ breite Cashimir in allen Qualitäten, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite carrirte Stoffe für Kinderkleider, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite

Hemden- und Unterrock-Flanelle,

halbwollene Unterrockstoffe, $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Lama, Hosenzeuge, Bettzeugen, Bettbarchente, sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel nur in den besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Auf eine sehr große Parthie vorigsjähriger $\frac{3}{4}$ breite schwere reine wollene Flanelle zu Hemden, Kleider und Unterröcke per Meter 1.50 Pf., sowie auf einen sehr großen Posten ganz schwerer halb Flanelle wovon ein Fabriklager übernommen per Meter 40 Pf. an mache besonders aufmerksam.

Ferner meine große Auswahl in

Damenjacketen

in Tuch, Kammgarn und Double,

Winterpaletot

von den billigsten bis zu den feinsten, sowie

Regenmäntel

in allen Qualitäten von Mt. 8.— an.

N. Reichmann

3 Hirschstraße 3 Stuttgart.

Großes Fabriklager in Filz- Stepp- und anderen fertigen Unterröcken.

Größte Auswahl in schwarzen u. gefärbten Schürzen mit u. ohne Reith.

(Auf welche Weise soll man seine Wahlpflicht erfüllen?)

Man soll sich möglichst am Tage vor der Wahl schon mit einem Stimmzettel versehen. Es ist nicht immer sicher, ob am andern Tage rechtzeitig einer zu beschaffen ist. Man soll sich der Sicherheit halber einen gedruckten Zettel verschaffen. Muß man notgedrungen sich einen schreiben, so nehme man weißes Papier und schreibe recht deutlich, genau und vollständig Namen, Stand und Wohnort des Candidaten darauf. Weiter darf nichts auf dem Zettel stehen. Der Name muß bis auf jeden Buchstaben richtig sein; denn sonst wird der Zettel für ungültig erklärt. Ebenso, wenn der Zettel nicht von weißem Papier ist oder ein äußeres Kennzeichen hat. Vor dem Wahltage muß man sich erkundigen, zu welchem Wahllokale die Straße gehört. Jeder kann nur dort seine Stimme abgeben, wo sich die Wahlliste mit seinem Namen befindet. Das Wahllokale ist von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet. In dieser Frist kann man zu jeder beliebigen Zeit seinen Stimmzettel abgeben. Jeder soll so frühzeitig kommen, als es ihm möglich ist. In den letzten Stunden findet häufig ein großer Andrang statt, und es schlägt vielleicht eher sechs, als bis der Letzte an die Reihe gekommen. Um sechs Uhr Abends wird die Abstimmung geschlossen. — Der Wähler, welcher die Stimme abgeben will, tritt an den Tisch des Wahlvorstandes und gibt Namen und Wohnung an. Der Protokollführer schlägt dann die Wahllisten auf. Steht der Name nicht darin so kann der Wähler mit seinem Zettel wieder nach Hause gehen. Ist aber der Name gefunden, so gibt er den zusammengefalteten Zettel dem Wahlvorsteher, welcher ihn uneröffnet in das auf dem Tisch stehende Gefäß legen muß. — Damit hat der Wähler seine Pflicht erfüllt. Wenn er Lust hat und Platz da ist, kann er im Wahllokale noch verweilen, denn die Wahlhandlung ist öffentlich. Auch bei der Stimmzählung, die um 6 Uhr Abends erfolgt, können die Wähler anwesend sein.

— Die „Tübinger Chronik“ schreibt: Zum Beweise, welchen geringen Einfluß indirekte Steuern auf die Preise im Detailverkauf ausüben, wollen wir ein schlagendes Beispiel aus unserer Stadt Tübingen anführen. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren eine städtische Biersteuer im Betrage von 65 Pf. pro Hektol. dahier eingeführt, welche einen jährlichen Bruttoertrag von 18000 Mt. abwirft. Ferner wurde im letzten Frühjahr die staatliche Malzsteuer um 80 Pf. pro Ctr. erhöht. Hat man nun aber trotz der städtischen Biersteuer und trotz der erhöhten Malzsteuer bis jetzt irgendwie eine Bierpreiserhöhung bemerkt? Trinken wir heute nicht noch immer zu denselben Preisen unser Bier wie zu der Zeit da man weder von der städt. Biersteuer noch von der erhöhten Malzsteuer etwas wußte, nämlich zu 10—12 Pf.? — Gegenüber solchen sprechenden Thatsachen müssen alle demokratischen Schreckbilder von dem angeblichen maßlosen Steuerdruck durch das Reich gleich Seifenblasen zerplatzen und sich als das enthüllen, was sie in Wahrheit sind, nämlich als agitatorische Redensarten.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. Gestern früh wurde der etwa 30 Jahre alte Johann Hubella, Schneider aus Wien, in einem hiesigen Gasthaus, woselbst er seit letzten Donnerstag logierte, vor seinem Bette todt aufgefunden. Derselbe ist nach Aussage des Arztes an der Schwindjucht gestorben. — Gestern Vormittag um 10 Uhr kam der verheirathete Weichenwärter Julius Wahl beim Abstumpeln eines Güterwagens, auf dem hiesigen Bahnhof, unter denselben indem er in einer Schienenkreuzung mit einem Fuße hängen blieb und hiedurch zu Falle kam. Es wurde ihm der rechte Arm abgedrückt auch erhielt er eine schwere Verletzung am Aste, und es wird nach Aussage des Arztes an seinem Aufkommen gezweifelt.

Feuerbach, 23. Okt. Vor einigen Tagen wurde bei dem Delonomen Berger hier ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben nicht weniger als 13 Thüren erbrochen und alsdann Kleider und Schmucksachen im Werthe von über 200 Mark entwendet. Ein Theil der Garderobe ist durch den Polizeiwachtmeister von Cannstatt daselbst angehalten worden. Den Thätern soll man gleichfalls auf der Spur sein.

Feuerbach, 19. Okt. Im hiesigen Orte ist seit einigen Tagen das Scharlachfieber derart unter den Kindern ausgebrochen, daß man sich genöthigt gesehen hat, die Schule zu schließen.

— Schreiner Fink aus Giengen a. Br. hat seinen Brillenschmuck bereits um die Summe von 10000 Mt. an Hrn. Hofjuwelier Föhr verkauft und ist mit seinem Erlös wieder nach der Heimath zurückgereist.

Gestorben: 22. Okt. zu Eßlingen Ch. Krieger, pens. Schull., früher in Weisingen, 78 J. a.; zu Dettmhausen Posthalter Schweilhard, 68 J. a.; den 23. Okt. zu Cannstatt Dr. Kasimir v. Sicherer, l. b. Appellationsgerichtsath a. D., 90 J. a.; zu Feuerbach R. Kendlén, Wundarzt, 62 J. a.; den 24. zu Mottenburg Joh. Ruoff, Ger. Notar a. D.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Aufruf an die Wähler. Es heißt darin: Sämmtliche wirtschaftlichen, politischen, sozialen und religiösen Fragen können in eine einzige Frage zusammengefaßt werden: verdient die Regierung, an deren Spitze Fürst Bismarck steht, das Vertrauen des deutschen Volkes? Wir hoffen, daß der gesunde Kern der Nation die Majorität bilden und für die regierungsfreundlichen Kandidaten stimmen wird. Diese Majorität muß nicht nur eine gesicherte, sondern eine möglichst große sein. Jeder Wähler hat die Wahl zwischen einem Freunde und einem Feinde der Regierung, ein wahrer Freund der Regierung wird unter allen Umständen für die regierungsfreundlichen Kandidaten stimmen, unbekümmert darum, welcher besonderen Schattirung der großen konservativen Partei derselbe angehört. Wer sich der Wahl enthält, handelt als Feind der Regierung und begehrt einen Verrath an der guten Sache und gibt dem Gegner der Regierung seine Stimme. „Fort mit Bismarck!“ ist die Parole der Fortschrittler. Die Parole der konservativen Wähler muß sein, für denjenigen Kandidaten zu stimmen, der den Feind der Regierung, den Fortschritt bekämpft. — Nach der „National-Zeitung“ wird die Novelle zum Genossenschaftsgesetz ausgearbeitet, wonach neben den bestehenden Genossenschaften künftig auch solche gebildet werden können, die auf der Basis beschränkter Haftpflicht bestehen.

Berlin, 24. Okt. Die „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel „Fürst Bismarck und das Vertrauen des deutschen Volkes“ folgendermaßen: „Das deutsche Volk besitzt ein Vertrauen zu seinem Bismarck, welches nur durch Thaten erworben wird. Wenn unsere Stellung in Mitten der europäischen Ereignisse der Art ist, daß wir ungehört die inneren Fragen behandeln können; wann an den Grenzen Entwicklungen ernstester Art sich vorbereiten, ohne daß wir darum uns größeren Sorgen hinzugeben brauchen, so danken wir dies einer Politik, deren Seele der Fürst Bismarck ist; so danken wir es der Thatsache, dem Bewußtsein, daß er im Rathe des Kaisers über Deutschland wacht. Mit dem Augenblick seiner Entfernung würde alle jene Ruhe und Zuversicht aus dem Gemüthe des deutschen Bürgers schwinden.“

Halle, 21. Okt. Nach der „Tribüne“ wird das Defizit der hiesigen Ausstellung nach offizieller Feststellung auf 100000 Mt. beziffert.

Frankfurt, 21. Okt. Der Zustand des Albert Sachs ist nicht ohne Besorgniß. Er hat sich seit seiner Ankunft sehr verschlechtert und strengen die Verhöre den Betrüger sichtlich an. Sachs ist der „Fr. Pr.“ zufolge nicht im Stande, allein die Treppe im Gefängniß hinaufzugehen, und muß mit möglichster Sorgfalt und Schonung behandelt werden, wenn er nicht durch den unerbittlichen Tod der Nemesis entrisen werden soll.

Italien.

Rom, 22. Okt. In Begleitung des Königs Humbert trifft am 27. d. M. auch die Königin Margherita in Wien ein. Das Königspaar wird am 31. die Rückreise nach Italien antreten. (Die Entschliesung der Königin, an der Reise theilzunehmen, ist der N. Fr. Pr. zufolge erfolgt, nachdem in Folge eines lebhaften Depeschenwechsels mit Berlin und Petersburg die Fortsetzung der Reise des Königs Humbert nach den Hauptstädten Deutschlands und Rußlands vertagt worden ist.)

Rom, 22. Okt. Diritto bespricht die Zusammenkunft der Monarchen Italiens und Oestreich-Ungarns und konstatiert die Einmüthigkeit, womit nunmehr alle Parteien dieselbe wünschen. Das Ministerium wußte diesen allgemeinen Wunsch zu begünstigen. Dieses Bündniß dem Italien treu bleiben wird, verbindet dem Ministerium die Linke wie die Rechte der Kammern. Eine Aufwerfung der Parteifrage ist daher nicht angezeigt. Alle, welche einen würdevollen Frieden, eine geachtete Stellung des Landes wollen und der Monarchie ergeben sind, erwidern aufs herzlichste die Gesinnungen, mit denen die Begegnung in Oestreich aufgenommen wird. — Das Blatt Esercito begrüßt die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Oestreich als ein glückliches und von der Bevölkerung beider Staaten herbeigewünschtes Ereigniß, welches auch von der ital. Armee mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wird. Die letztere erblicke in der Begegnung beider Souveräne eine Befestigung der militärisch-kameradschaftlichen Bande mit der östreich. Armee, welche sie auf dem Schlachtfelde schätzen gelernt und stets an ihrer Seite zu haben wünsche.

England.

London, 24. Okt. Am Sonntag Nachmittag fand im Hyde-park ein von der Nationallandliga Großbritanniens veranstaltetes großes Meeting statt, dem 50000 Personen beiwohnten. Drei Parlamentsdeputirte hielten Reden. Die einstimmig angenommenen Resolutionen sprachen sich gegen das Vorgehen der irländischen Regierung aus. Das Meeting verlief in vollkommenster Ordnung und Ruhe.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Nachrichten aus Tunis melden, daß die Truppen Ali Bey's sich weigerten, nach Zaghuan zu marschieren und erst durch die Drohung, die Meuterer zu erschließen, zum Gehorsam bewogen wurden. Zahlreiche Insurgenten sollen sich längs der Bahnstrecke zwischen Duedzerua und Bordjoun zusammen gerottet haben.

Paris, 24. Okt. Aus Tunis wird vom Sonntag gemeldet: Oberst Laroque schlug am Sonnabend bei Massa-Wadi einen dritten Angriff der Insurgenten unter Ali ben Omar zurück und brachte denselben große Verluste bei. General d'Aubigny befand sich am 22. Oktober in Teburusf und hatte sich mit Laroque in Verbindung gesetzt. — Die Kolonne des Generals Saussier ist am 19. Okt. in El-Marda angekommen und läßt daselbst eine Brigade unter Philibert zum Schutze der Verbindungen zurück.

Die Frage einer schweren Bestrafung der Rückfälligen wird gegenwärtig in Frankreich viel besprochen. Im Jahr 1870 wurden 70 pCt. der begangenen Verbrechen von Rückfälligen verübt. Unter 18 000 Personen, die in den Jahren 1878 und 1879 aus den Gefängnissen entlassen worden, sind 63 pCt. wegen im Laufe dieser beiden Jahre begangener Verbrechen oder Vergehen abermals bestraft worden. Dabei hat sich gezeigt, daß die Verbrechen der Rückfälligen sehr häufig an Schwere zunehmen, daß aus dem Taschendieb ein Einbrecher, aus dem Räuber ein Mörder wird. Ferner wird nicht mit Unrecht hervorgehoben, daß die gewohnheitsmäßigen Verbrecher, die Rückfälligen, gerade diejenigen seien, die dem Laster immer neue Rekruten zuführen. Man kann sagen, daß in zwei Fällen unter drei der Sträfling nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt sich sofort wieder gegen die menschliche Gesellschaft vergeht. Es geht nun die überwiegende Ansicht dahin, daß man die als unverbesserlich erkannten auf immer für die Gesellschaft unschädlich machen müsse. Das Mittel hierzu soll in einer Zusatzstrafe gefunden werden, die in lebenslänglicher Deportation bestehen soll. Die Ausarbeitung eines hierauf bezüglichen Gesetzentwurfs soll augenblicklich das Ministerium des Innern und das Pariser Polizeipräsidium beschäftigen. Die Behandlung der Rückfälligen wird verschieden sein, je nach der Schwere der Verbrechen, so daß gegen einen Mörder bereits nach dem ersten, gegen einen Dieb nach dem zweiten, gegen einen Vagabunden nach dem vierten Rückfall auf die Zusatzstrafe lebenslänglicher Deportation erkannt werden muß. In seinen Straftolonien besitzt Frankreich geeignete Ablagerungsstätten für die Verbrecherwelt, die es aus dem eigenen Lande entfernen will, und die Mehrkosten, die deren Erweiterung fordert, würden mehr als aufgewogen werden durch die Minderausgaben, die bei der einheimischen Gefängnisverwaltung zu erzielen wären. Der moralische Einfluß, die Reinigung des Landes vom berufsmäßigen Verbrechertum, ist aber noch viel höher anzuschlagen, selbst wenn Mehrkosten entstehen sollten. Eine ähnliche Einrichtung wäre für Deutschland dringend zu wünschen. In Frankreich sind es nur die Communisten, die sich gegen den Vorschlag aussprechen und allerlei schreckliche Gefahren für das „Volk“ herausfinden wollen.

Ein Pariser Lehrer hat kürzlich eine schmerzliche Enttäuschung erfahren. Einer seiner Verwandten war gestorben; nachdem die Siegel abgenommen waren, nahm er von der Verlassenschaft Besitz. Beim Durchblättern alter Papierbündel findet er ein Loos der französisch-spanischen Lotterie, das 150 000 Fr. gewonnen hatte. Er eilt zu dem Sekretär Sandos; aber leider war der Termin verstrichen und das Komite hatte über die indeß auf 200 000 Mt. angewachsene Summe verfügt. Die eine Hälfte war dem spanischen Gesandten, die andere dem Seine-Präsidenten übergeben worden. (Déb.)

Verschiedenes.

(Erfindung.) Ein 80jähriger Uhrmacher, Hr. H. Paret, von Metz bei Bouvry, machte laut „Nouv. vaud.“ im Jahre 1878 eine wichtige Erfindung. Er versah zwei gewöhnliche Uhren, welche vordem täglich aufgezogen werden mußten, mit einem bisher unbekanntem Apparate und legte die eine derselben am 27. März 1878, die andere am 16. Januar 1879 in Holzschachteln, welche an den genannten Tagen von dem Gemeindefiegel von Bouvry herart verschlossen wurden, daß sie ohne Verletzung der Siegel nicht geöffnet werden konnten. Dies geschah einerseits, um jeden Verdacht eines Betruges seitens des Erfinders auszuschließen, andererseits um authentisch zu konstatieren, wann die Uhren zum letzten Male aufgezogen wurden. Obgleich die Siegel unverletzt sind und somit die Uhren seit dem 16. Januar 1879, bezw. 27. März 1878 nicht mehr aufgezogen werden konnten, marschieren dieselben noch immer lustig weiter. Die Sache scheint nach dem genannten Blatte einer näheren Untersuchung werth.

Interessante Entdeckung. Auf der Insel Formentera, einer der Balearen, ist in den letzten Tagen durch Jäger aus Barcelona eine wichtige Entdeckung, die einer bisher ganz unbekanntem Höhle

gemacht worden. Einige Jäger fanden sich plötzlich bei Verfolgung des Wildes vor einer tiefen Höhle, deren Eingang durch Gestrüpp erschwert wurde. Es erforderte ziemliche Anstrengungen, dieses sowie mehrere schwere Steine zu entfernen, welche hinter dem Gestrüppe lagen, ehe die Jäger eindringen konnten. Je weiter sie jedoch kamen, desto mehr steigerte sich ihr Erstaunen und ihre Ueberraschung. Der Gang, in dem sie voranschritten, war offenbar durch Menschenhand in den Fels gehauen, und seine Wände mit Inschriften bedeckt, welche von den Jägern nicht entziffert werden konnten. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es den Jägern, sich den Weg zu einem großen Raum zu bahnen, dessen prächtvolle arabische Architektur ihr Erstaunen aufs höchste steigerte. Inmitten desselben gewahrten sie zwei arabische Grabdenkmäler von sehr originaler Form und außerordentlicher Schönheit und Reichthum. Sie untersuchten dieselben und fanden, daß beide Särge mit seltsam aber schön gearbeiteten Metalldeckeln versehen waren. Ohne große Schwierigkeiten gelang es ihnen, dieselben herabzunehmen. Jeder der Särge enthielt einemumienähnliche Gestalt, die eine, rechts, schien die Leiche einer jungen Frau zu sein, die andere diejenige eines älteren Mannes. Beide müssen wahre Riesen gewesen sein. Der Körper der Frau war mit Schmucksachen bedeckt. Auf der Insel Formentera herrscht allgemeine Aufregung wegen dieser Entdeckung. Die Oeffnung war allen Bewohnern der Insel wohlbekannt; aber keiner getraute sich in die Höhle zu dringen, da man dieselbe als einen Schlupfwinkel der in der Gegend so zahlreichen Schlangen ansah. Von den sechs Jägern sind vier in Formentera geblieben, um die Höhle zu überwachen, während die zwei anderen nach Madrid sich begeben haben, um der Regierung Bericht über ihre Entdeckung zu erstatten und das weitere zu besorgen.

Ein gekränkter Altbayer. Ein heiterer Fachsenauer bestieg den Dampfer am Starnbergersee, seine edigen Knochen gefährdeten aber alsbald nicht bloß Teller, Gläser und sonstige Gegenstände, sondern er rumpelte auch die Fahrgäste an. Erzürnt rief der Steuermann dem Bäuerlein zu: „Wollen Sie sich einmal niedersetzen und ruhig sein, sonst werf' ich Sie in den See!“ Der Landmann zwinkerte mit den Augen, um dem Befehlshaber seinen Unwillen kund zu geben und brüllte hierauf entgegen: „Baldbst mir dös nomal sagst, lauf i die ganz Lacha aus, nach lannst mit Dei'm Schlitten auf'm Sand wieder heimfahren!“

(Ein eigenthümlicher Unfall.) Unweit Manchester ereignete sich dieser Tage ein eigenthümlicher Unfall. Ein Polizist hatte einen Revolver zum Geschenk bekommen, da er auf den Raminisms legte. Während seiner Abwesenheit nahm sein achtjähriger Sohn, nicht wissend, daß die Waffe geladen war, den Revolver in die Hand und steckte ihn im Scherz in den Mund; der Revolver ging dabei los und streckte den Knaben leblos zu Boden; als nun der Vater nach Hause kam und das Dienstmädchen ihm erklärte, auf welche Weise der Unfall sich zugetragen und dabei den Revolver ebenfalls in den Mund steckte, ging derselbe abermals los und tödtete das Mädchen ebenfalls. Beide Leichen wurden am Donnerstag unter großer Theilnahme des Publikums in einem Sarge begraben.

(Ueber den Verbrauch der Getränke auf der Landesgewerbe-Ausstellung zu Stuttgart) werden der „Württemb. Landeszeitung“ folgende Mittheilungen gemacht: Wer wurde verzapft 657 815 Liter (an offenem und Flaschenbier), macht bei einer Ausstellungsdauer von 144 Tagen auf den Tag 4568 Liter Bier aus. Wein: 41239 Liter offener Wein, 4146 Flaschen Weiß- und 3904 Flaschen Rothwein, 6510 Flaschen moussirender Wein, macht zusammen 14560 Flaschen Wein aller Art = 10 920 Liter. Der Gesamtverbrauch an Wein beläuft sich also auf 52,159 Liter oder 362 $\frac{1}{4}$ Liter auf den Tag. Somit wurden durchschnittlich an Bier und Wein in der Ausstellung zusammen 4930 $\frac{1}{2}$ Liter Getränke vertilgt. Man sieht: Es gibt im Schwabenlande drein, noch viele Herrn von Zabelstein.

Rom, 22. Okt. Heute Morgen ist der direkte Eisenbahnzug von Spezzia nach Pisa zwischen Spazzana und Avenza aus bisher noch nicht bekannter Ursache entgleist. Es wurden dabei zwanzig Personen verwundet und eine getödtet. Die Minister Depretis und Bertini, welche sich in dem Zuge befanden, blieben unverletzt und trafen gegen Abend hier ein.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Oktober 1881.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Dinkel:	Mt. 9.50	Mt. —	Mt. 9.20	Mt. 9.22 pr. Str.
Haber:	Mt. 8.20	Mt. 8.—	Mt. 7.80	Mt. 8.05 pr. Str.

Weinpreiszettel.

Strümpfelbach im Remstal, 24. Okt. Käufe zu 95 bis 107 Mt. pr. 3 hl. Vorrath 800 hl. Qualität gut. Käufer freundlich eingeladen.